Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 5

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Monat zu Monat

Erfreuliche Exportzunahme der Textil- und Bekleidungsindustrie

Im ersten Quartal 1969 hat die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie Waren im Werte von 452 Millionen Franken exportiert. Dies bedeutet gegenüber dem Ausfuhrwert in der gleichen Periode des Jahres 1968 eine Zunahme um 68 Millionen Franken oder 17,6 %. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben fast alle Sparten der Textilindustrie beigetragen. Einzig bei den Geweben aus Wolle ist ein Rückgang von 15 auf 13 Millionen festzustellen. Die bedeutendsten textilen Exportprodukte unseres Landes sind die Chemiefasern und -garne. Sie erreichten einen Ausfuhrwert von 106 Millionen Franken gegenüber 90 Millionen vor Jahresfrist. An zweiter Stelle figurieren die Baumwollgewebe mit einer Zunahme um 9 auf 68 Millionen. Die Seiden- und Chemiefasergewebe verzeichnen einen Export von 54 Millionen gegenüber 44 im Vorjahr. Dazu ist zu bemerken, dass für die Einstufung von Geweben in die verschiedenen Kategorien mit Ausnahme der Seidengewebe das gewichtsmässig überwiegende Material ausschlaggebend ist. So wird beispielsweise ein Stoff mit 45 % Wolle und 55 % Chemiefasern unter den Chemiefasergeweben erfasst. Gerade in der Wollindustrie werden immer mehr Mischgewebe hergestellt, so dass ein Teil des Exportes dieser Sparte nicht mehr unter den Wollstoffen, sondern unter den Chemiefasergeweben figuriert.

Weitere bedeutende textile Exportartikel sind die Stickereien mit einem Ausfuhrwert von 44 Millionen Franken im 1. Quartal 1969 gegenüber 36 Millionen im Vorjahr, ferner die Wirk- und Strickwaren, welche eine Zunahme um 5 auf 33 Millionen erzielten.

Es darf mit Genugtuung festgehalten werden, dass es der schweizerischen Textilindustrie auch unter den heutigen, teilweise besonders schwierigen Exportbedingungen und trotz harter Konkurrenz gelingt, sich auf den Exportmärkten nicht nur zu halten, sondern ihre Position sogar in beachtlichem Umfang auszuweiten.

Die Seidenindustrie vor der Revision des Gesamtarbeitsvertrages

Der gegenwärtige Gesamtarbeitsvertrag der schweizerischen Seidenstoffweberei ist noch bis zum 30. Juni 1969 gültig. Die Gewerkschaften haben ihn fristgerecht gekündigt und gleichzeitig vorgeschlagen, das Vertragsverhältnis weiterzuführen. Die Arbeitgeber sind am Abschluss eines neuen Vertrages grundsätzlich ebenfalls interessiert, so dass es im Laufe der kommenden Wochen zu Revisionsverhandlungen kommen wird. Dabei werden jeweilen von beiden Seiten Abänderungsanträge vorgelegt, die als Verhandlungsgrundlage dienen. Neben der Regelung der Löhne stehen diesmal vor allem die Dienstalterszulagen, die Ferien und Feiertage sowie die Sozialversicherungen zur Diskussion. Ausserdem wird die Frage, ob auch in Zukunft als Garantie für die Innehaltung des Gesamtarbeitsvertrages Kautionen geleistet werden sollen, besprochen werden.

Auf der Seite der Arbeitnehmer treten als Verhandlungspartner drei Gewerkschaften auf, nämlich die Gewerkschaft Textil/Chemie/Papier, der schweizerische Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter sowie der Christliche Chemie-, Textil-, Bekleidungs-, Papier-Personalverband. Diese Gewerkschaften werden vertreten durch ihre Funktionäre und Delegierten. Vertragspartner auf der Arbeitgeberseite ist der Verband schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, welcher die Führung der Verhandlungen seiner Lohnkommission überträgt. Das Ergebnis muss sodann einer ausserordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

In den letzten Jahren ist es, wenn auch oft erst nach harten, aber stets sachlichen Auseinandersetzungen, immer wieder gelungen, das Vertragswerk zu erneuern und fortzusetzen. Dadurch konnte der Arbeitsfriede in den schweizerischen Seidenstoffwebereien gewahrt und die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefördert werden. Es dürfte wohl auch in den bevorstehenden Revisionsverhandlungen möglich sein, auf dem Wege der gegenseitigen Aussprache eine gemeinsame Basis zur Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages zu finden.

Handelsnachrichten

Der schweizerische Aussenhandel im Textilsektor

Ernst Nef, Zürich

Textilien waren von jeher internationale Austauschprodukte. Auch heute ist es so, dass sich der grösste gegenseitige Verkehr im Sektor textile Halb- und Fertigfabrikate zwischen Ländern mit bedeutender Textilindustrie abspielt. Auf der Rohstoffseite ist mit dem Aufkommen der Synthetiks eine Verlagerung eingetreten, indem Europa, das vorher den überwiegenden Teil der benötigten Textilfaserstoffe aus den übrigen Kontinenten importieren musste, nun auch zu den grossen Rohstofferzeugern gehört. Ob man die Hersteller von Chemiefasern zur chemischen Industrie oder zur Textilindustrie zählt, ist dabei nicht von primärer Bedeutung. Jedenfalls sind die Chemiefasern keine landwirtschaftlichen Produkte wie sämtliche Naturfasern, und ihre Produktionsmöglichkeiten sind deshalb auch nicht durch die Bodenverhältnisse begrenzt, sondern sie können praktisch in unbeschränktem Masse, und dies auf engstem Raum, erzeugt werden. Die europäische Textilindustrie ist dank der Synthetiks in der Beschaffung und Verwendung von textilen Faserstoffen unabhängiger geworden. Der Zeitpunkt, da die industrielle Produktion von Chemiefasern die landwirtschaftliche Naturfasererzeugung übersteigen wird, kann im Hinblick auf die ständige Bevölkerungsvermehrung und den entsprechend erhöhten Bedarf an Textilfaserstoffen kaum mehr fern sein. Im Sinne dieser Entwicklung unterscheiden wir in den nachstehenden Ausführungen nicht mehr in der traditionellen Weise zwischen Textilien aus den verschiedenen Rohstoffen — was wegen der unzähligen Mischartikel ohnehin immer problematischer wird —, sondern nehmen, welches auch deren Komposition sei, lediglich eine Unterteilung in die Artikelgruppen Rohstoffe, Garne, Gewebe, Teppiche und übrige Textilien (ohne Bekleidung) vor.

Die schweizerische Textilindustrie

Die Dynamik der jahrhundertealten Textilindustrie ist anderer Art als jene der neueren industriellen Fabrikationszweige. Es geht eher selten darum, auf einer grünen Wiese einen neuen Betrieb zu erstellen und wachsen zu lassen, was relativ einfach ist, wenn man über die erforderlichen finanziellen Mittel verfügt, sondern es handelt sich meist um die Erneuerung schon lange Zeit bestehender Betriebe von innen heraus, wobei weniger eine Expansion angestrebt und

erzielt wird, als vielmehr eine aussergewöhnliche Produktivitätserhöhung. Die Textilindustrie ist nicht eine Wachstumsbranche im landläufigen Sinne; ihr Wachstum drückt sich nicht vornehmlich in grösseren Betriebsanlagen und höheren Arbeiterzahlen aus, sondern in einer stark gesteigerten Produktion, die mit einem verkleinerten, aber überaus modernen und kapitalintensiven Produktionsapparat und bedeutend weniger Arbeitnehmern zustande gebracht wird. Die Textilindustrie, deren Wachstum in erster Linie in einer überdurchschnittlichen Produktivitätssteigerung liegt, hat ein neues junges Gesicht erhalten, das die revolutionäre Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte im Maschinenbau widerspiegelt, das aber auch durch die neuen Textilrohstoffe und neue Technologien geprägt wird. Es versteht sich, dass schliesslich auch die entsprechend gewandelte Berufsstruktur zum stark verjüngten Gesicht der Textilindustrie nicht wenig beiträgt.

Die Textilindustrie hat für das Straffen ihres Gesichtes viel Geld aufgewendet, auch in der Schweiz, wo die wichtigsten Modernisierungsprozesse in vielen Betrieben mehr oder weniger abgeschlossen sind. Ausserordentlich hohe Beträge wurden für die technische Erneuerung ausgegeben: Automation und Elektronik hielten Einzug, während in einzelnen Branchen fast die Hälfte des bisherigen Maschinenparks auf den Schrotthaufen wanderte. Viele dieser Maschinen wären noch durchaus funktionstüchtig gewesen, doch konnten sie in bezug auf die Leistungsfähigkeit mit den neuen Erzeugnissen bei weitem nicht Schritt halten. Den Textilindustriellen, die ihren Betrieb dem neuesten Stand der Technik anpassten, stellt sich indessen gebieterisch die Frage, ob die leistungsfähigeren Maschinen voll ausgelastet werden können, ob der Markt für die Mehrproduktion vorhanden ist oder geschaffen werden kann, ob die erhöhte Produktivität im Markt auch in eine entsprechende Rentabilität umgesetzt werden kann. Die positive Beantwortung dieser Frage setzt im schweizerischen Aussenhandel mit Textilien eine wesentliche Verbesserung der derzeitigen Verhältnisse in Form erhöhter Exporte und wenn möglich auch geringerer Importe voraus. Die schweizerische Textilindustrie, die mit rund 60 000 Arbeitnehmern einen Bruttoproduktionswert von etwa 3,5 bis 4 Milliarden Franken pro Jahr erzielt, ist in Zukunft noch mehr als bisher auf den Export, auf grössere Märkte angewiesen.

EWG und EFTA — die wichtigsten Handelspartner

Die bedeutendsten Textilindustrien sind in der EWG, in Grossbritannien, den Vereinigten Staaten und in Japan domiziliert. In Europa gibt es keinen geschlossenen Wirtschaftsraum, wie ihn die Vereinigten Staaten mit über 200 Millionen Konsumenten bilden, sondern es besteht nach wie vor ein schwer überblickbares Nebeneinander und Durcheinander. Wegen der grossen Konsumentenzahl und ihrer meist hohen Kaufkraft sind EWG (200 Millionen Einwohner) und EFTA (100 Millionen Verbraucher) in Europa die interessantesten Märkte. Die innerhalb dieser Gemeinschaften vor kurzem verwirklichte Zollfreiheit bei der Einfuhr stellt eine Errungenschaft von einer ständig zunehmenden Bedeutung dar. Die für Nichtmitglieder gleichzeitig resultierende Zolldiskriminierung kommt anderseits einem Rückschritt in der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gleich, der auch mit der 1967 abgeschlossenen sog. Kennedy-Runde im GATT keineswegs aufgehoben wurde. Das Comecon der Oststaaten (330 Millionen Einwohner, das asiatische Gebiet der Sowjetunion eingeschlossen) ist insofern ein Spezialfall, als in dessen Mitgliedländern keine freie Wirtschaft besteht; der Staat bestimmt, was eingeführt wird, und der Staat setzt die Preise fest. Ein Warenaustausch nach unseren Begriffen ist mit diesen Ländern bis auf weiteres nicht möglich. Von den blockfreien Staaten sind insbesondere Spanien, Jugoslawien und Griechenland zu nennen. Alle drei Länder sind wirtschaftlich nicht stark und suchen den Anschluss in Form einer Assoziation bei EWG oder EFTA. Europa als Ganzes weist also immer noch einen dicken Katalog von verschiedenen Zolltarifen und einer Unzahl anderer Handelshindernisse auf, und wer sich in diesem Dickicht auskennen will oder muss, benötigt hiefür eine grössere Zahl von Spezialisten.

In unseren nachfolgenden Zahlenzusammenstellungen vergleichen wir die Ergebnisse von 1960, dem Jahr, da der neue schweizerische Zolltarif in Kraft gesetzt wurde und bevor EWG und EFTA mit ihren Zollreduktionen begannen, mit jenen von 1968, dem ersten Jahr, da sich der in diesen Blöcken vollzogene Zollabbau voll auswirken konnte.

Es wurden *eingeführt:*

	1960		1968	
	Tonnen	Mio Fr.	Tonnen	Mio Fr.
Rohstoffe				
EWG	12 520	75,2	17 380	91,8
EFTA	3 276	26,8	7 914	39,8
Comecon	1 738	6,0	464	1,4
Uebrige	62 574	233,1	59 761	241,3
Total	80 108	341,1	85 519	374,3
Garne				
EWG	6 421	71,0	8 015	90,7
EFTA	2 440	27,1	10 831	93,8
Comecon	3	0,1	0	0
Uebrige	1 543	11,3	1 093	12,2
Total	10 407	109,5	19 939	196,7
Gewebe				
EWG	10 055	145,9	8 165	176,0
EFTA	1 054	24,2	4 346	80,0
Comecon	1 002	2,9	862	3,8
Uebrige	2 192	40,9	6 884	40,7
Total	14 303	213,9	20 257	300,5
Teppiche				
EWG	2 240	20,3	4 104	39,7
EFTA	129	1,8	5 168	37,7
Comecon	40	1,5	118	4,0
Uebrige	944	25,3	1 747	49,4
Total	3 353	48,9	11 137	130,8
Andere Textilien				
EWG	4 454	34,1	10 235	99,5
EFTA	640	7,1	3 725	52,1
Comecon	30	0,2	208	1,3
Uebrige	390	7,2	1 189	17,0
Total	5 514	48,6	15 357	169,9

Es wurden *ausgeführt:*

	1960		1968	
	Tonnen	Mio Fr.	Tonnen	Mio Fr.
Rohstoffe				
EWG	5 139	18,0	10 922	37,2
EFTA	2 756	11,9	11 519	44,9
Comecon	818	2,5	3 085	14,7
Uebrige	4 308	13,3	2 224	11,6
Total	13 021	45,7	27 750	108,4

Garne				
EWG	10 864	127,9	7 358	83,5
EFTA	6 081	80,3	27 872	277,7
Comecon	1 248	11,9	1 387	13,7
Uebrige	5 042	54,3	6 663	56,2
Total	23 235	274,4	43 280	431,1
Gewebe				
EWG	4 383	156,1	3 419	127,5
EFTA	2 670	74,5	7 732	182,4
Comecon	73	1,6	94	2,9
Uebrige	3 842	108,9	3 294	128,5
Total	10 968	341,1	14 539	441,3
Teppiche				
EWG	91	1,5	256	4,9
EFTA	16	0,3	1 677	13,5
Comecon	0	0,0	0	0,0
Uebrige	8	0,3	62	1,3
Total	115	2,1	1 995	19,7
Andere Textilien				
EWG	2 927	61,7	3 739	104,0
EFTA	1 763	46,3	5 298	91,6
Comecon	40	1,0	77	2,4
Uebrige	2 280	99,1	3 431	127,4
Total	7 010	208,1	12 545	325,4

Aus den Vergleichszahlen für 1960 und 1968 geht hervor, dass EWG und EFTA im Textilsektor die wichtigsten schweizerischen Handelspartner geblieben sind. Mit aller Klarheit zeigen sich aber auch die tiefgreifenden Auswirkungen der gegenseitigen Zolldiskriminierung; der Handel mit der EWG ist stark rückläufig, soweit es sich nicht um Rohstoffe und Spezialartikel handelt, während der gegenseitige Warenaustausch mit EFTA-Ländern in einem überaus erfreulichen Masse ausgeweitet werden konnte. Der Verkehr mit den Staaten des Comecon erlangte in beiden Richtungen keine nennenswerte Bedeutung. Auch im Handel mit den übrigen europäischen und überseeischen Ländern trat keine besondere Bewegung ein; auffallend sind 1968 indessen die Importe minderwertiger Gewebe, die grossenteils aus dem Fernen Osten stammen.

Bei EWG und EFTA ergaben sich bei der Ein- und Ausfuhr folgende prozentualen Anteile an der Gesamtmenge:

	Einfuhr			
	EWG		EFTA	
	1960	1968	1960	1968
Rohstoffe	15,6	20,3	4,1	9,3
Garne	61,7	40,2	23,4	54,3
Gewebe	70,3	40,4	7,4	21,5
Teppiche	66,8	36,8	3,8	46,4
Andere Textilien	80,8	66,6	11,6	24,3

	Ausfuhr			
	EWG		EFTA	
	1960	1968	1960	1968
Rohstoffe	39,5	39,4	21,2	41,5
Garne	46,7	17,0	26,2	64,4
Gewebe	40,0	23,5	24,3	53,1
Teppiche	78,9	12,8	13,8	84,1
Andere Textilien	41,8	29,8	25,2	42,2

Diese Zahlen vermögen besser als viele Worte darzutun, dass sich ein Arrangement der Schweiz mit der EWG aufdrängt, da sich ein weiterer schwerwiegender Rückgang des Marktanteils im bisher bedeutendsten Absatzgebiet der schweizerischen Textilindustrie sonst nicht vermeiden lässt.

Ausblick in die Zukunft

Die Textilindustrie, welche einen Hauptpfeiler der schweizerischen Volkswirtschaft bildet, hat 1968 mit einer Ausfuhr im Gesamtwert von 1326 Millionen Franken ein neues Höchstergebnis erzielt, und dies unter teilweise sehr harten Wettbewerbsbedingungen. Eine Vielzahl von Schweizer Textilbetrieben ist international in jeder Hinsicht konkurrenzfähig; sie alle müssen die modernen und teuren Hochleistungsmaschinen wirtschaftlich ausnützen können, was möglichst grosse Auflagen in zwei- und dreischichtigem Betrieb erheischt. Der Absatz derartiger Auflagen setzt jedoch grössere und offene Märkte voraus — Märkte, auf denen allein oder doch vornehmlich die Leistungsfähigkeit der privaten Unternehmen und nichts anderes ausschlaggebend ist. In der EFTA verfügt Grossbritannien in der Textilindustrie über ein Potential, welches das Mehrfache desjenigen der übrigen EFTA-Länder zusammen beträgt; Oesterreich manipuliert mit der Warenumsatzsteuer in einer Weise, die von den schweizerischen Konkurrenten in vielen Fällen als wettbewerbsverzerrend betrachtet wird; Portugal ist mit seinem Lohndumping in der Lage, billigste Textilien herzustellen und in die EFTA-Länder zu exportieren, ohne selber an grösseren Importen interessiert zu sein. Selbstverständlich trachtet die schweizerische Textilindustrie danach, den Export nach EFTA-Ländern weiterhin zu steigern, und zwar nicht nur nach Skandinavien; sie darf jedoch nicht langsam aber sicher den wichtigen EWG-Markt verlieren oder die dortigen Kunden zu Preisen beliefern müssen, die keine genügende Rentabilität der Betriebe mehr gewährleisten. Der Verbrauch von Textilien beträgt in Europa pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt nur zwei Drittel desjenigen der Vereinigten Staaten. Er liesse sich noch erheblich erhöhen, wenn der Warenaustausch überall frei und zu einigermassen ausgeglichenen Wettbewerbsbedingungen erfolgen könnte. Eine Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit sollte auch durch vermehrte Kooperation zwischen befreundeten Branchenfirmen angestrebt werden; auf diesem Gebiete sind schon bedeutende Erfolge erreicht worden. Schliesslich wird man in Zukunft auch dem Marketing noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken haben als bisher. Bei einer besseren Zusammenarbeit mit der inländischen Kundschaft sollte sodann ein vermehrter Absatz auch im eigenen Land möglich sein.

Freie Unternehmer erwarten ihr Heil nicht in erster Linie vom Staat. In vielen Fragen des Aussenhandels ist jedoch die Haltung staatlicher Stellen oft von grösster Bedeutung, nicht zuletzt bei den zwischenstaatlichen Abmachungen, in denen der private Unternehmer ohne jeden direkten Einfluss ist. Eine konstruktive, in die Zukunft gerichtete Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Staat in allen wichtigen Aussenhandelsfragen wird auch im Textilsektor ihre Früchte tragen und sich auf den Wohlstand von Land und Volk nur positiv auswirken können.

Aus politischen Gründen wird es wohl noch lange Zeit keinen geschlossenen europäischen Wirtschaftsraum geben. Das versteht jedermann. Weniger verständlich ist die Tatsache, dass die demokratischen Länder Westeuropas bis anhin keine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit zustande brachten, sich wirtschaftlich gar aufspalteten und sich im Aussenhandel weiterhin gegenseitig diskriminieren. Die Textilindustrie hat ein grosses Interesse an einer baldigen Ueberwindung wenigstens der wirtschaftlichen Desintegration Westeuropas. Dies würde es ihr endlich erlauben,

sich ebenfalls in einem grossen Raum zu entfalten, so wie es beispielsweise der nordamerikanischen Textilindustrie immer möglich war. Die schweizerische Textilindustrie hat in den letzten Jahren grosse unternehmerische Leistungen vollbracht. Als stark verjüngte Industrie wird sie auch im Aussenhandel weitere bedeutende Erfolge erringen.

Anmerkung der Redaktion: Die nachstehenden Zahlen über die schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1966 bis 1968 sind dem Quartalsbericht 4 der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie und der Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels entnommen.
Wir weisen speziell darauf hin, dass die in dieser Tabelle angeführten Positionen Bekleidungs- und Konfektionswaren bei den Ausführungen von Herrn Dir. E. Nef nicht einbezogen sind.

Schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1966 bis 1968
(inkl. Bekleidungs- und Konfektionswaren)

	1966		1967		1968	
	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr
Gesamtausfuhr	14 203,8	+ 10,4	15 164,8	+ 6,9	17 349,5	+ 14,4
davon:						
Textilausfuhr	1 382,0	+ 7,3	1 404,1	+ 1,6	1 559,3	+ 11,1
davon:						
Chemiefasern und -garne	321,7	+ 5,3	325,7	+ 1,2	374,5	+ 15,0
Gewebe aus Seide und Chemiefasern	141,7	+ 0,8	160,9	+ 13,5	180,5	+ 12,2
Bänder aus Textilien	15,7	— 3,1	14,5	— 7,6	17,6	+ 21,4
Garne aus Wolle	44,5	+ 3,3	35,7	— 19,8	37,1	+ 3,9
Gewebe aus Wolle	66,1	+ 13,2	65,6	— 0,8	63,5	— 3,2
Garne aus Baumwolle	69,4	+ 28,3	65,7	— 5,3	74,2	+ 13,0
Gewebe aus Baumwolle	174,0	+ 11,0	174,0	—	192,9	+ 10,9
Stickereien	154,1	— 3,9	143,1	— 7,1	156,3	+ 9,2
Wirk- und Strickwaren	100,8	+ 6,6	103,0	+ 2,2	120,0	+ 16,5
Bekleidungswaren	115,6	+ 11,7	121,3	+ 4,9	127,0	+ 4,7
Konfektionswaren, andere	27,3	+ 1,9	27,7	+ 1,5	28,8	+ 4,0
Hutgeflechte	33,7	+ 5,9	24,3	— 27,9	24,7	+ 1,6
Schuhe	91,0	+ 14,8	95,6	+ 5,1	112,5	+ 17,7

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

100 Millionen Franken Umsatz?

Verschiedene Persönlichkeiten der Textilindustrie äusserten in jüngster Zeit die Ansicht, dass ein Textilunternehmen mindestens einen Jahresumsatz von 100 Millionen Franken erzielen müsse, damit es auf die Dauer lebensfähig sei. Mit weniger Umsatz könnten nur noch Textilbetriebe existieren, die ausgesprochene Spezialitäten oder Nouveautés fabrizieren. Alle anderen müssten grössere Unternehmenseinheiten werden, die auf verschiedenen Gebieten tätig und vertikal aufgebaut seien und den obengenannten Umsatz erzielten. Wie weit müssen solche Prognosen ernst genommen werden?

Wenn man davon ausgeht, dass selbst ein hochproduktives Textilunternehmen pro Kopf höchstens 60 000 bis 80 000 Franken Umsatz im Jahr erzielt (selbst die Ciba kommt nur auf 90 000 Franken), müsste es sich um Unternehmenseinheiten mit mindestens 1300 bis 1700 Beschäftigten handeln. Solche gibt es in der Schweiz noch wenige, selbst wenn man die mit ausländischen Unternehmen zusammengeschlossenen Firmen dazuzählt.

In der schweizerischen Textilindustrie gibt es rund 10 Konzerne mit über 1000 Beschäftigten (als Mindestgrenze). Diese 10 Konzerne beschäftigen insgesamt 16 000 bis 18 000 Personen. Die ganze Textilindustrie weist total 65 000 Beschäftigte auf; die Firmen mit über 1000 Angestellten und Arbeitern oder mit anderen Worten mit mindestens 50 bis 80 Millionen Franken Umsatz machen somit heute etwa 25 % der Textilindustrie aus. Die Konzentration ist somit noch nicht sehr weit fortgeschritten. Sie hat aber in den letzten Jahren rasche Fortschritte gemacht. Bei 5 der genannten 10 Firmen haben nämlich in den letzten 5 Jahren solche Konzentrationen stattgefunden. Es ist auch eindrücklich, wenn man bedenkt, dass 10 Firmen 25 % aller Beschäftigten in der Textilindustrie umfassen, während sich die anderen 75 % Beschäftigten auf rund 600 Firmen verteilen. Wenn wir vom Idealbild des blühenden, mittleren Familienunternehmens mit 50 bis 500 Beschäftigten ausgehen, stimmt dieser Konzentrationsprozess, der unbestreitbar im Gange ist, nachdenklich.

Es gibt Faktoren, die in der Richtung der erwähnten 50 bis 100 Millionen Franken Mindestumsatz wirken: die Marktbearbeitung wird immer schwieriger und erfordert einen immer grösseren Aufwand, insbesondere dann, wenn zum Beispiel ein grosser europäischer Markt bearbeitet werden sollte. Die Durchsetzung von Marken in einem solchen Markt ist nur noch grösseren Firmen möglich. Auch nur solche können in grösserem Umfang Forschung betreiben. Der Einsatz moderner Führungsmittel wie Computer, die Bildung von Führungsstäben, der Einsatz von Spezialisten lohnt sich